

BETREIBERKONZEPT HOUSE OF JAZZ (Arbeitstitel)

Einreichung im Rahmen des Beteiligungsverfahrens „Alte Münze“



BETREIBERKONZEPT – HOUSE OF JAZZ (Arbeitstitel)

Einreichung im Rahmen des Beteiligungsverfahrens „Alte Münze“

Inhaltsverzeichnis

A. AUFGABENBESCHREIBUNG	3
B. PROJEKTDESCHEIBUNG.....	4
C. BESCHREIBUNG DER ORGANISATION UND BETRIEBSPROZESSE.....	5
1. ORGANISATION.....	5
1.1. Trägerschaft.....	5
1.2. Künstlerische Leitungsstruktur	5
Intendant*in	5
Künstlerische Leitung Ensemble	5
Künstlerischer Beirat	5
2. BETRIEBSPROZESSE	6
2.1. Aufbauphase	6
2.2. Laufender Betrieb ab 2025/26 – Grundfunktionen	6
2.2.1. Konzertbetrieb	6
2.2.2. Heimstätte eines dynamischen Ensembles	7
2.2.3. Die Institution als impulsgebender Ort der Produktion	8
2.2.4. Vermittlung und Bildung	9
2.2.5. Zentrum der Vernetzung.....	11
2.2.6. Multimedia Center.....	12
2.2.7. Forschung / Residenzen.....	13
2.2.8. Öffentlichkeitsarbeit.....	14
2.2.9. Verwaltung.....	14
2.3. Laufender Betrieb ab 2025/26 - Ergänzungsmodule	15
2.3.1. Archiv und Bibliothek	15
2.3.2. Informationszentrum im Eingangsbereich	15
2.3.3. Betrieb eines Tonstudios.....	15
2.3.4. Betrieb eines Elektroakustischen Studios	15
2.3.5. Betrieb von Proberäumen.....	16
D. RAUMPROGRAMM.....	16
E. FINANZIERUNGSPLAN	17
F. SCHLUSSBEMERKUNG	17

ANLAGEN

Anlage 1:	Exemplarischer Spielplan
Anlage 2:	Kosten- und Finanzierungsplan
Anlage 3:	Stellenplan
Anlage 4:	Raumprogramm
Anlage 5:	Struktur der künstlerischen Leitung
Anlage 6:	Konzeptpapier „House of Jazz – Idee und Ziele“ (2017)

A. AUFGABENBESCHREIBUNG

Im Rahmen eines partizipativen Prozesses für die Entwicklung des Areals der ehemaligen Staatlichen Münze in Berlin Mitte wurden die Bewerber*innen für die Nutzung des Hauses IV aufgefordert, ein Betreiberkonzept vorzulegen. Dieses Konzept soll Grundlage der politischen Entscheidungen im Senat und im Abgeordnetenhaus von Berlin über die Frage werden, mit welchen Partner*innen die weiteren Planungen der Sanierung und möglicher Investitionen erfolgen können und welche baurelevanten Entscheidungen für das Areal insgesamt aus der vorgesehenen Nutzung zu berücksichtigen sind.

Das nachstehende Betreiberkonzept kann aufgrund einer Reihe von noch nicht feststehenden Rahmenbedingungen noch kein verbindliches Betriebskonzept im planungsrechtlichen Sinne sein.

Es soll aber eine ausreichende Beurteilung und Bewertung der kulturpolitischen Zielstellung, der im Objekt vorgesehenen Funktionen, des dafür notwendigen Raumbedarfs sowie der zu erwartenden Kosten und ihrer Finanzierung ermöglichen.

Das vorliegende Konzept basiert auf den Ergebnissen eines unter Moderation der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien konsensual geführten Dialogprozesses zwischen den Initiator*innen für ein House of Jazz um den Trompeter Till Brönner und den Vertreter*innen der nationalen und der Berliner Jazzszene.

Grundlagen sind die Machbarkeitsstudie zum House of Jazz vom November 2016, das Konzept der IG Jazz Berlin „Ein Haus für die Musik des 21. Jahrhunderts“, das Konzept der Bundeskonferenz Jazz zu einem Nationalen Modularen Jazzensemble und schließlich das von allen Akteur*innen gemeinsam verfasste Konzeptpapier „House of Jazz Berlin - Idee und Ziele“ vom Sommer 2017.

Dieses gemeinsame Papier führte Inhalte der genannten Konzepte zusammen und ist maßgebliche Grundlage für das vorliegende Betreiberkonzept und die darin formulierten Bedarfe. Das vorliegende Betreiberkonzept beschreibt Grundfunktionen eines national wie international ausstrahlenden Jazz-Zentrums, die durch weitere Module ergänzt werden können. Diese ermöglichen einen weiteren Ausbau der Leistungen, die in Umfang und Zeitpunkt abhängig von der Sicherung der Finanzierung sind. Sofern die grundsätzliche politische Entscheidung für ein House of Jazz (Arbeitstitel) getroffen wurde, stünden für die Feinplanung auch Bundesmittel zur Verfügung.

Der Begriff „House of Jazz“ soll im Folgenden als Arbeitstitel verstanden sein. Die Verfasser*innen behalten sich vor, zu einem späteren Zeitpunkt gegebenenfalls einen alternativen Namen für die Spielstätte zu wählen bzw. vorzuschlagen.

B. PROJEKTDESCHEIBUNG

Die Jazzszene in Deutschland braucht eine Institution, die auch im Sinne eines national und international wahrgenommenen Leuchtturms den „Jazz in Deutschland“ verortet und seine gesellschaftliche Akzeptanz und Wertschätzung zum Ausdruck bringt sowie selbst Impulse für die Entwicklung und Vermittlung des Jazz im Kontext aktueller Musikentwicklung setzt. Dieser Ort soll ein Veranstaltungsprogramm mit überregionaler Strahlkraft bieten, der die bestehende Spielstättenkultur in Berlin um Formate ergänzt, die bislang hier fehlen oder unterrepräsentiert sind und damit die Präsenz der nationalen wie internationalen Jazzszene sichern. Er soll als Heimstatt eines dynamischen Ensembles und als Spielstätte mit kuratiertem Konzertprogramm selbst international beachtete kulturpolitische Akzente setzen. Er soll Möglichkeiten für künstlerisches Arbeiten, für Musikproduktion, Recherche und Forschung schaffen. Er soll ein Ort für die bessere Wahrnehmung des Jazz nach außen, die Vernetzung der Verbände und Institutionen sowie für die breite Vermittlung dieser Musikrichtung in alle gesellschaftlichen Schichten, vor allem in die Kinder- und Jugendarbeit sein. Er soll Kooperation zu anderen Sparten der Kunst- und Kreativwirtschaft fördern und seine Offenheit für alle Spielarten des Jazz im Austausch mit anderen Formen zeitgenössischer, improvisierter und experimenteller Musik zum Ausdruck bringen.

Der Ort soll ein Ort des Diskurses sein, der Jazz als transformatives und experimentelles Genre begreift, das seinem Wesen nach integrativ und ein Schmelztiegel verschiedenster Musikströmungen ist. An diesem Ort sucht der Jazz aber auch den Diskurs und die Reflexion mit anderen Formen zeitgenössischer Musik, wie der sogenannten Echtzeitmusik, der Klangkunst und Formen von Elektronischer Musik ebenso wie mit der avancierten Popmusik. Akteure dieser Schnittmengen des Jazz mit anderen Formen aktueller Musik werden durch einen breit verankerten künstlerischen Beirat strukturell eingebunden. Damit bildet dieser Ort ab, was die Künstler*innen praktizieren – es werden Genre Grenzen überschritten, Schubladen verlieren ihre Gültigkeit und Synthesen werden gefunden.

Damit ist das Haus eine einzigartige Stätte, an dem sich eine zeitgenössische Kunstform den Menschen auf vielfältige Weise erschließen und ihre Wirkung unmittelbar entfalten kann. Es ist ein Ort, an dem gearbeitet und geübt wird, ein Ort, an dem die Musik sich zeigt, ein Ort des miteinander Verhandeln, der aktiven Einbeziehung der Zuhörerschaft, ein Ort zum Recherchieren und Forschen, ein Ort des Lernens und der Menschenbildung, ein Ort, an dem der theoretische Diskurs in Veranstaltungen, Diskussionen und in der Begegnung von Menschen eine physische und räumliche Verortung findet, ein Ort, der Menschen verändert und emotional berührt.

C. BESCHREIBUNG DER ORGANISATION UND BETRIEBSPROZESSE

1. ORGANISATION

1.1. Trägerschaft

Es liegt ein Vorschlag der Initiator*innen für eine Trägerstruktur vor, der die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH vorsieht. Dieser Vorschlag wurde der Senatsverwaltung für Kultur und Europa sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien vorgelegt.

1.2. Künstlerische Leitungsstruktur

Eine Institution der hier dargestellten Größenordnung muss eine gut ausgewogene Leitungsstruktur aufweisen.

Intendant*in

Das Haus braucht eine*n starke*n Intendant*in, der/die seine/ihre jeweilige Amtszeit mit einem persönlichen Profil versehen kann. Die/der Intendant*in verantwortet das künstlerische Gesamtprofil, soll Schwerpunkte in den einzelnen Bereichen setzen und kuratiert einen Anteil der Konzerte. Außerdem bestimmt sie/er gemeinsam mit dem Aufsichtsrat die/den künstlerische*n Leiter*in des Ensembles. Mit der Intendanz erhält das Haus einen elementaren Teil seiner Strahlkraft und künstlerischen Schwerpunktsetzung.

Künstlerische Leitung Ensemble

Die/der künstlerische Leiter*in des Ensembles ist eine profilierte Künstlerpersönlichkeit und für einen Zeitraum von bis zu 2 Jahren umfassend verantwortlich für alle Aktivitäten des Ensembles. Sie/er komponiert, arrangiert, wählt die Ensemblemitglieder aus, programmiert das Repertoire. Es ist eine herausragende Position, die das Haus in der Öffentlichkeit repräsentiert. Die/der künstlerische Leiter*in des Ensembles wird auf Vorschlag der/des Intendant*in vom Aufsichtsrat bestimmt. Vor der Berufung der/des künstlerischen Leiter*in des Ensembles ist der künstlerische Beirat zu befassen und anzuhören.

Künstlerischer Beirat

Neben den beiden genannten exponierten Positionen gibt es eine Struktur, die Kontinuität ermöglicht und eine stabile Verankerung in den diversen Szenen, die in dem Haus ebenfalls repräsentiert sind, bietet. Zu diesem Zweck wird der/dem Intendant*in ein künstlerischer Beirat zur Seite gestellt. Im Beirat sind Repräsentant*innen der verschiedenen Strömungen des Jazz und anderer Formen aktueller Musik vertreten. Die Beiratsmitglieder werden als Expert*innen für die genannten Bereiche von relevanten Verbänden oder anderen Institutionen entsendet. Dieser Beirat versammelt damit eine einzigartige Quelle von Expertise, die sich über das gesamte Feld aktueller Musik von Jazz in all seinen Formen über improvisierte Musik, Pop, Echtzeitmusik, Klangkunst und Elektronische Musik erstreckt.

Die wichtigste Aufgabe des Beirats ist die Benennung eines Kurator*innenteams, das für die Programmierung eines Großteils der am Haus stattfindenden Konzerte verantwortlich ist. Das Kurator*innenteam trägt zu relevanten Teilen die Verantwortung für ein Programm von bis zu 500

Konzerten, das diverse Formen des Jazz und anderer Formen aktueller Musik abbildet. Diese Aufgabe, die eine gleichermaßen umfassende und hochspezialisierte Expertise verlangt, muss sich auf verschiedene Schultern verteilen.

Zudem entspricht eine solche Struktur dem Wesen der Musik, die sich unter dem Dach des Hauses wiederfindet – der Beirat ist eine Verkörperung der nichthierarchischen, teilweise kollektiv agierenden, gleichberechtigten Arbeitsweisen. Er repräsentiert die Diversität und den Gesamtheitsanspruch des Hauses. Die Etablierung des Hauses ist nur nachhaltig tragfähig, wenn sie von der Szene angenommen und partizipativ mitgestaltet wird (vgl. Konzeptpapier S.6).

Der Beirat soll intensiv in die Abläufe des Hauses eingebunden sein. Eine Beiratssitzung pro Quartal sollte mindestens stattfinden. Für die Beiratssitzungen soll eine angemessene Aufwandsentschädigung gezahlt werden.

In die übrigen Aufgabenbereiche des Hauses werden viele verschiedene Akteure eingebunden. Das stellt eine Verankerung des Hauses in der Szene sicher und ermöglicht Teilhabe und Identifikation. Neben den fest besetzten Positionen wird dies durch Honorarverträge, Teilzeitbeschäftigung etc. erreicht. Weil es bislang keine vergleichbare Institution in Deutschland gibt, müssen viele Kompetenzen erst entwickelt werden müssen. Dabei werden Akteure sowohl aus der Musiker*innenschaft als auch aus bestehenden Strukturen eingebunden (z.B. freie Journalist*innen für die Multimediaplattform, Musiker*innen mit einschlägiger Expertise und erfahrene Kurator*innen für die Kuration, profilierte Pädagog*innen für den Bereich Bildung und Vermittlung u.ä.). So bleibt eine aktuelle Diskursivität immer gewährleistet.

Eine detaillierte Beschreibung der Struktur der künstlerischen Leitung und der Aufgaben findet sich im Anhang. (Anlage 5)

2. BETRIEBSPROZESSE

2.1. Aufbauphase

Die Planungs- und Bauphase des House of Jazz Berlin (Arbeitstitel) muss durch die künftigen Betreiber*innen frühzeitig und eng begleitet werden. Hierfür werden bereits ab 2020 insbesondere Personal- und Sachkosten anfallen, die aus den avisierten Bundesmitteln gedeckt werden können.

Die Initiator*innen schlagen weiterhin vor, die Idee des Konzeptes ab 2022 bereits durch regelmäßige Veranstaltungen und Kooperationen wirksam werden zu lassen - entweder an einem festen Ort (Übergangsort oder Gastresidenz) oder an wechselnden Orten in Berlin und Deutschland. Auf diesem Wege können entscheidende Arbeitsweisen, Partnerschaften und Bekanntheit bereits aufgebaut werden.

2.2. Laufender Betrieb ab 2025/26 – Grundfunktionen

2.2.1. Konzertbetrieb

Eine zentrale Säule des Hauses ist ein ganzjähriger Konzertbetrieb, der sowohl Jazz in all seinen Erscheinungsformen als auch die Schnittmengen mit anderen - dem Jazz

anverwandten - Formen aktueller Musik von groß besetzten Ensembles bis zur Soloperformances präsentiert.

Essentielles Element einer ausgewogenen Programmgestaltung sind eigenständige Programmlinien, die von dem divers zusammengestellten Kurator*innenteam auf höchstem Niveau kuratiert werden. Es werden Berliner, bundesdeutsche und internationale Spitzenensembles und Solisten unter angemessenen räumlichen, akustischen und finanziellen Umständen präsentiert.

Diese Konzerte finden in einem kleinen, je nach Bestuhlung 150-200 Personen fassenden Raum statt und in einem großen Saal, der bis zu 400 Personen fasst.

Ein exemplarischer Spielplan (siehe Anlage1) dokumentiert ein vielfältiges Programm, das auf einer möglichst authentischen Abbildung der Diversität der im Beirat vertretenen Genres basiert. Es werden neben verschiedenen Formen aktueller Musik die diversen Spielarten des Jazz abgebildet. Das Programm zeigt sowohl kommerziell erfolgreiche Acts als auch Vertreter*innen subkultureller Nischen. Künstler*innen, die den szeneeinternen Diskurs maßgeblich prägen, sind gleichermaßen repräsentiert wie international renommierte Künstler*innen. Es findet sich die Berliner Szene ebenso wieder wie internationale Rising Stars. Wichtiger Teil dieses Konzertbetriebs sind Konzerte des im Haus ansässigen Ensembles und fest im Spielplan verankerte Konzerte für Kinder.

Im Spielplan finden sich auch diejenigen international renommierten Künstler*innen wieder, die bislang in Ermangelung einer Spielstätte in geeigneter Größenordnung nicht in Berlin konzertieren. Hier geht es um einen adäquat ausgestatteten Raum mit Kapazität von ca. 400 Plätzen. (vgl. Anl. 4)

Nicht zuletzt ein solch hochklassiger, vielfältiger Konzertbetrieb macht diesen Ort und damit auch die ganze Alte Münze zu einem Ort mit weltweiter Strahlkraft.

Gesamtkosten Konzertbetrieb:	2.072.350 €
Einnahmen Konzertbetrieb:	1.086.000 €
Partizipation:	geschätzt 2.500 Musiker*innen/Jahr
	58.000 Zuschauer*innen/Jahr
	(basierend auf den dem Finanzplan zugrunde gelegten Zahlen)

Zusätzlich zum vom Haus kuratierten Konzertbetrieb steht der große Saal an bis zu 4 Tagen pro Woche für freie Akteure der Berliner und internationalen Musikszene zur Verfügung. Im Rahmen kuratierter Vermietung sind Akteure willkommen, die ihre aus anderen Projektmitteln finanzierten Reihen oder Festivals in den Räumen des Hauses durchzuführen.

2.2.2. Heimstätte eines dynamischen Ensembles

Als zweite zentrale Säule entfaltet das Haus neben dem kuratierten Konzertbetrieb seine Außenwirkung über ein international renommiertes Ensemble. Das Haus beheimatet im Sinne einer „Marke“ ein Ensemble mit wechselnder Besetzung, das im Rahmen befristeter Projekte unter zweijährig wechselnder künstlerischer Leitung auf höchstem Niveau arbeitet. Auch wenn das Ensemble in seinem Wesen und seiner Organisation ebenso dynamisch sein soll wie

der Jazz selbst, ermöglicht ein fester Name eine wesentlich breitere Wahrnehmung national und international. Es handelt sich bei diesem Ensemble gerade nicht um einen traditionellen Klangkörper, wie ihn die drei großen Rundfunk-Bigbands der ARD-Anstalten bereits abbilden, sondern um eine flexiblere Besetzung, die es ermöglicht, aktuelle Strömungen aufzugreifen und Jazz als aktuelle Kunstform weiterzuentwickeln. Vorbild kann hier beispielsweise das französische „Orchestre National de Jazz“ sein.

Das Ensemble konzertiert regelmäßig im Haus und trägt darüber hinaus in Form von Gastspielreisen die Idee des Ortes in die Welt und erhöht damit die Strahlkraft des Hauses auf nationaler und internationaler Ebene.

Das Ensemble ist ein im Haus eigenständig aktives Gebilde und nutzt exklusiv einen eigenen Probesaal. Jeweils eine Person im Künstlerischen Betriebsbüro und im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist speziell für das Ensemble zuständig. Die Musiker*innen werden projektweise engagiert.

Gesamtkosten Ensemblebetrieb:	1.893.024 €
Einnahmen Ensemblebetrieb:	162.500 €
Partizipation	6.500 Zuschauer/Jahr (bei 2 Konzerten im Haus/Monat) plus 10.000 Zuschauer im Rahmen von Gastspielreisen (bei prognostizierten 20 Gastspielen/Jahr) Anzahl der partizipierenden Musiker*innen wegen modularen Systems nicht zu beziffern. Wirkungsgrad des Ensembles ist nicht nur in Zuschauerzahlen zu beziffern, das Ensemble ist Botschafter.

2.2.3. Die Institution als impulsgebender Ort der Produktion

Mit einem hauseigenen (Ko)-Produktionsetat setzt die Institution über den Programmbetrieb und das Ensemble hinaus eigenständige Impulse und gestaltet aktiv, indem sie punktuell neue Projekte und Arbeitsvorhaben initiiert.

Dieser Produktionsetat ist variabel einsetzbar, er wird primär verwendet für die Ermöglichung herausragender künstlerischer Projekte, die in keinem der regulären Formate des Hauses Platz finden. Dabei spielt unbedingt auch der internationale Kooperationsgedanke eine Rolle und es werden gegebenenfalls Partner gesucht. (vgl. 2.2.5 Forschung/Residenzen).

Diese Projekte werden von Musiker*innen am Haus durchgeführt. Möglich ist auch die Verwendung der Mittel für ergänzende Projekte im Bereich Bildung und Vermittlung (vgl.2.2.3) oder für singuläre Aktivitäten in Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Die Entscheidung über den Einsatz des Produktionsetats obliegt der Intendanz des Hauses, der den Beirat beratend miteinbezieht und dem Aufsichtsrat dazu berichtet.

Ein Etat von 250.000 € ist derzeit eingeplant.

2.2.4. Vermittlung und Bildung

Eine umfassende und kompetente Vermittlungsarbeit ist essentiell notwendig, um einem breiteren Publikum den Zugang zu Jazz und Improvisierter Musik zu ermöglichen.

Der Jazzdiskurs hat es zunehmend schwer, sein Platz in den Mainstream-Medien verkleinert sich zusehends. Es besteht die Gefahr, dass der Jazz - und besonders die Vielfalt des Jazz - zunehmend die Nische der Filterblasen gerät. Diesen Entwicklungen ist nur entgegenzutreten durch eine konsequente und nachhaltige Bildungs- und Vermittlungsarbeit.

Ein niederschwellig zugängliches Zentrum für Jazz und andere aktuelle Musikformen ist ideale Anlaufstelle für ein interessiertes Publikum, die Musik zu erleben, mehr darüber zu erfahren und Einblicke nicht nur ins Ergebnis, sondern auch in den künstlerischen Entstehungsprozess zu bekommen und in einem offenen Haus auf vielfältige Arten den Musiker*innen zu begegnen.

Die Entwicklung differenzierter Formate trägt dazu bei, auch - und insbesondere - einem kulturell und sozial heterogenen Publikum Kunst und Musik zu erschließen und Momente der Begegnung und Berührung zu stiften. Der Jazz eignet sich aufgrund seiner offenen Formen und verschiedenen Zugangsweisen besonders dafür. Hier gibt es ein großes, aufgrund von mangelnden Strukturen bislang nicht ausgeschöpftes Potential.

Insbesondere Kinder und Jugendliche können mit einfachen Maßnahmen wie regelmäßigen Kinder- und Schülerkonzerten in großer Anzahl mit dem Jazz und der improvisierten Musik in Berührung gebracht werden. In Workshop- und Mitmachprogrammen ist direkt zu erleben, wie die Improvisation und spontanes Musikerfinden neue Perspektiven in der Kommunikation eröffnet und ungewohnten emotionalen Zugang ermöglicht. Die Improvisation als Kulturtechnik stellt angesichts der gesellschaftlichen Fragmentierungserscheinungen unserer Zeit eine immer wichtiger werdende Ressource dar.

Es existiert bundesweit in dieser Dimension und mit der Anbindung an eine Spielstätte kein Ort mit den infrastrukturellen Möglichkeiten, sich systematisch mit Vermittlung von Jazz und anderen aktuellen Musikformen zu befassen, insbesondere mit der gegenseitigen Reflexion und den Wechselwirkungen der Genres. Eine umfänglich ausgestattete Institution mit angemessener räumlicher Infrastruktur schließt die bestehende Fehlstelle und setzt die kulturelle Bildungsarbeit im Bereich des Jazz in Deutschland angemessen und zukunftsorientiert um. Kooperationspartner, die für die Umsetzung dieses Teils des Konzepts unerlässlich sind, sind im Konzeptpapier S.8, Abschnitt "Vermittlung und kulturelle Bildung" genannt.

Der Aufgabenbereich Bildung und Vermittlung wird von allen Bereichen des Hauses flankiert – im Rahmen der Konzerte und Veranstaltungen, Werkstätten, Symposien und partizipativen Projekten und nicht zuletzt durch das im Haus angesiedelte Multimedia Center (vgl. 2.2.4), eine multimediale Plattform.

a) Schülerkonzerte:

Schüler*innen besuchen wochentags an Vormittagen im Klassenverband Konzerte im Haus. Dazu wird mit Schulen aus ganz Berlin und ggf. auch deutschlandweit kooperiert – auch was Vor- und Nachbereitung betrifft. Pro Monat gibt es Schülerkonzerte an 2 Vormittagen.

b) Kinderkonzerte:

finden zweimal im Monat am Sonntagvormittag statt und zeigen das gleiche Programm wie die Schülerkonzerte.

Es gilt für den Jazz und improvisierte Musik entsprechende Konzertformate zu entwickeln, da sich solche Konzepte nicht einfach aus der Klassik übertragen lassen. Bereits am Haus entwickelte Produktionen von Kinderkonzerten können perspektivisch auch an andere Häuser verkauft werden.

c) Improvisations-Workshops für Kinder:

In spezifisch für Kinder entwickelten Improvisationsworkshops wird der Entstehungsprozess individuell erlebbar. Durch diese Art der Selbsterfahrung werden einerseits intuitiv und emotional Brücken gebaut, die den Zugang zu Kunst und Musik erleichtern und andererseits Kompetenzen über die Musik hinaus entwickelt.

*d) Workshops / Masterclasses für Student*innen und Profis*

Durch die Einbindung am Haus arbeitender internationaler Künstler*innen in Workshops und Masterclasses profiliert sich das Haus sich in der Szene als attraktive Anlaufstelle trägt zur Exzellenzbildung bei. Künstlerpersönlichkeiten von internationalem Format sind häufig ohne die Anbindung an ein künstlerisches Engagement kaum für pädagogische Tätigkeit zu gewinnen.

Kooperationen mit Bildungsstätten (z.B. Jazzinstitut Berlin) bieten sich an.

Dieses Angebot ist nicht nur für Studierende attraktiv, sondern auch für professionelle Musiker*innen (z.B. Lehrer*innen an Berliner Musikschulen) bietet sich eine interessante Möglichkeit der Weiterbildung.

d) Workshops für Amateure/Laienorchester

Im Rahmen von Workshop-Programmen wird ein Amateurensemble aufgebaut, das dem Haus assoziiert ist. Ein solches Ensemble trägt zur Publikumsbindung bei und verwirklicht gleichzeitig Aspekte des Audience Development. Durch regelmäßige Anwesenheit im Haus wird Identifikation hergestellt und die eigene praktische Aktivität bringt automatisch eine Kompetenzentwicklung als Hörer mit sich.

Im Rahmen der Arbeitsphasen des Ensembles des Hauses (vgl. 2.2.2.) finden Workshops für die Amateurmusiker*innen statt, bei denen Ensemblemitglieder mit Laien arbeiten. Des Weiteren werden Workshops von lokalen Musiker*innen angeboten. Vergütung über Honorarvertrag.

Hierfür steht regelmäßig einer der Ensembleproberäume zur Verfügung stehen. Das Amateurensemble konzertiert regelmäßig im Haus. Die Leitung dieser Band wird über einen Honorarvertrag vergütet.

e) Audience Development

Audience Development erfolgt klassischerweise durch Gesprächskonzerte, Hörakademien (wie sie z.B. Leonard Bernstein kultiviert hat), Einführungen, öffentliche Proben (was Charles Mingus praktiziert hat), eine Hörschule (z.B. gemeinsames Musikhören mit einem Musiker). Diese Formen sind ans Konzertprogramm gekoppelt oder unabhängig, in jedem Fall werden Veranstaltungen zur Publikumsbildung für alle Zielgruppen angeboten (Laien, Publikum,

Kinder- und Jugendliche). Diese Veranstaltungen haben eine direkte Wirkung in die Stadtgesellschaft und tragen zur Profilbildung des Hauses im Berliner Kulturbetrieb bei. Erfahrungen aus anderen Kunstbereichen bzgl. Audience Development werden einbezogen, um zeitgemäße und innovative Konzepte in diesem Bereich umzusetzen.

Es werden am Haus neue Formate entwickelt, die spezifisch auf improvisierte Musik zugeschnitten sind. Dazu müssen Kompetenzen neu aufgebaut werden. Bisher gibt es aufgrund mangelnder Strukturen solche Formate nur in sehr kleinteiliger Form und nicht systematisch. Insbesondere bei Formaten für Kinder & Jugendliche werden neben der Musikpraxis auch die Geschichte und Entwicklung des Genres mit ihren wichtigen Protagonist*innen vermittelt. In deutschen Schulplänen spielt Jazz und improvisierte Musik eine untergeordnete Rolle.

Für die Zukunft des Genres und auch für die gesellschaftliche Integration der besonderen Kompetenzen, die der Jazz und die improvisierte Musik mit sich bringt, ist es essentiell, dass proaktiv Bildungslücken geschlossen werden und der Jazz und andere Formen aktueller Musik in den Bildungskanon integriert werden. (siehe Einleitung 2.2.4.)

Um diese notwendige Bildungs- und Vermittlungsarbeit konsequent und umfänglich aufzubauen und durchzuführen ist eine feste Leitungsposition und zwei Mitarbeiter einzuplanen. Es braucht zudem einen gesicherten Etat, um die Produktionen in diesem Bereich zu entwickeln und durchzuführen. Dazu werden auf Honorarbasis Künstler und Musiker engagiert, die temporär in den Räumen des Hauses arbeiten und die Formate umsetzen.

Gesamtkosten Bildung/Vermittlung: 679.700 €/Jahr)

Einnahmen Vermittlung: 64.000 €/Jahr (Einnahmen Kinderkonzerte/Workshopgebühren)

Partizipation:

Zuhörer*innen:

Schüler- und Kinderkonzerte: 20.000 Kinder/Jahr

Impro-Workshops für Kinder: 6.000 Kinder/Jahr

Workshops für Studierende/Profis: 180 Personen /Jahr

Workshops Amateure: 90 Personen/Jahr

Laienorchester: regelmäßig ca. 20 Personen/Jahr

Audience Development: 10.000 (bei 50

Personen/Veranstaltung und 4 Veranstaltungen/Monat)

Musiker*innen:

geschätzt sind 250 Musiker*innen (vorwiegend im Rahmen der Konzerte und geringfügiger als Dozenten) eingebunden.

2.2.5 Zentrum der Vernetzung

Den Anspruch ein echtes „Zentrum“ für Jazz und andere Formen aktueller Musik zu sein, löst das Haus nicht zuletzt dadurch ein, dass es ein räumlich verorteter Knotenpunkt von verschiedenen Netzwerken ist.

In besonderer Weise bietet sich das Haus für die Ausrichtung themenspezifischer Symposien und Konferenzen an, die international relevante Akteure aus allen Bereichen

(Veranstalter*innen, Journalist*innen, Pädagog*innen, Entscheidungsträger*innen etc.) an das Haus lockt. Derartige Veranstaltungen sollten im Regelfall über Drittmittel finanziert werden. Eine Verknüpfung dieser Veranstaltungen mit Angeboten des Audience Development ist anzustreben.

Das Haus ist der ideale Standort um den „International Jazz Day“ in Deutschland auszurichten. Von der Unesco ausgerufen ist der 30. April jedes Jahres ein internationaler Aktionstages, der auf die künstlerische Bedeutung des Jazz, seine Wurzeln und seine weltweiten Auswirkungen auf die kulturelle Entwicklung aufmerksam macht. Üblicherweise gibt es dazu in allen Ländern Veranstaltungen sowie eine zentrale Veranstaltung, die wechselnd in verschiedenen Ländern stattfindet.

In der 1.000 qm Büroetage erhalten neben der Verwaltung des Hauses verschiedene Initiativen, Netzwerke und Verbände, die den Jazz in Deutschland und Berlin tragen, einen zentralen Versammlungsort. Die räumliche Nähe der Institutionen zueinander bilden einen Rahmen für noch engeren Austausch, für die Bündelung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit und nicht zuletzt für den Austausch mit Institutionen anderer Formen aktueller Musik. Es werden Synergien hergestellt und durch direkten und informellen Austausch entsteht Potential für frische Impulse.

Hier ist beispielsweise zu denken an die Deutsche Jazzunion, die IG Jazz Berlin, die initiative neue musik Berlin, field-notes, den Musikfonds, das Musicboard, ein Exportbüro (zu gründende eigenständige Institution des Bundes, die Showcasefestivals organisiert, als Agentur fungiert, Kontakte vermittelt etc.), ein Jazzbüro (als mögliches Kompetenzzentrum für neue Initiativen des Bundes im Bereich Jazz wie z.B. dem Jazzpreis). Auch Einrichtungen wie z.B. der Landesmusikrat oder der Verband Deutscher Musikschulen sind als potentielle Mieter*innen willkommen.

2.2.6. Multimedia Center

Das hauseigene Multimedia Center ist Produktionsstätte für Onlineformate die auf einer hauseigenen Plattform präsentiert werden. Es werden Dokumentationen, Podcasts, Konzert-Streams, Interviews mit auftretenden Künstler*innen oder interaktive Formate produziert. Nicht nur die Online-Plattform und soziale Medien, sondern auch das Haus selbst wird bespielt z.B. in dem ein Live-Stream von Proben ins Foyer übertragen wird. (vgl. 2.3.2.)

Durch das Erscheinungsbild als zentrale, redaktionell betreute Plattform wirkt das Angebot der aktuellen Fragmentierung von beliebigen und häufig kontextlosen Online-Musikangeboten entgegen und trägt damit entscheidend zur Publikumsbildung bei.

Ziel ist es, eine relevante Plattform zu etablieren, die den aktuellen Formen der Kommunikation entspricht und künstlerische Diskurse in die Gesellschaft trägt - und damit auch mögliche Lücken in der Vermittlung durch den Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk schließt. Die am Haus stattfindenden Kunstformen werden so besser und nachhaltiger in den hiesigen Bildungskanon implementiert.

Die Plattform ist attraktiv und international wirksam und trägt die Aktivitäten des Hauses in die Welt (vgl. Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker, Smalls Jazz Club New York). Kooperationen mit bestehenden Blogs und Online-Magazinen (z.B. Riffreporter) sind

anzustreben. Die Plattform trägt zur internationalen Profilbildung des Hauses und zum Audience Development bei, spricht einerseits Besucher des Hauses an und erreicht andererseits Konsumenten, die nicht die Möglichkeit haben ins Haus zu kommen und die Musik live zu hören.

Mit diesem zeitgemäßen Modul wird das Haus zu einem Ort des Diskurses, der gesellschaftliche und künstlerische Strömungen musikalisch aufnimmt, transformiert und wieder in die Gesellschaft zurückgibt.

Gesamtkosten Multimedia Center: 176.000 €
Einnahmen unbekannt (bestimmte Inhalte gegen Gebühr denkbar)
Partizipation Konsumenten: nicht bezifferbar
(überprüfbar durch Klickzahlen/Abomodelle)

2.2.7. Forschung / Residenzen

Berlin ist Labor für forschende und visionäre Jazzmusiker*innen aus aller Welt. In den vergangenen Jahren entstand auf diese Weise zahlreiche weitgehend informelle Netzwerke unter Musikern. In einer zentralen Spielstätte wird Vernetzung institutionalisiert und mit Hilfe von Austauschprogrammen mit anderen Spielstätten und Institutionen vor allem in Europa vorangetrieben. Dazu gehören Kooperationen in verschiedenen Bereichen und die Zusammenarbeit mit ähnlich ausgerichteten Spielstätten (bspw. dem Bimhuis Amsterdam, Moods Zürich, Budapest Music Center, Europäisches Zentrum für Jazz und aktuelle Musik Köln).

Klassische Residenzmodelle für Komponist*innen oder kleinere Ensembles, Residenzmodelle mit Projektfinanzierung für größere Ensembles sind ebenso essentiell für das Profil des Hauses wie wissenschaftliche Forschungsresidenzen. Das Haus ist zudem eine attraktive Andockstation für Akteure aus musikfremden Bereichen wie der Soziologie, der Medizin o.ä., die musik-konnotierte Forschung betreiben. Damit werden spartenspezifische Erkenntnisse direkt gesellschaftlich nutzbar gemacht.

Hier ist einerseits ein gesicherter Etat von 300.000 € vorgesehen und zusätzlich werden potentielle Anteile aus dem (Ko)Produktionsetat wirksam (vgl. 2.2.3). Zusammenarbeit mit Einrichtungen des Kulturaustausches, wie dem DAAD und dem Goetheinstitut ist anzustreben, über die Drittmittel generiert werden. Zusammenarbeit mit nationalen und europäischen Hochschulen und Universitäten sind ebenfalls notwendige Instrumente.

Intensive internationale Kooperation schärft einerseits auf künstlerischer und wissenschaftlicher Ebene das Profil des Hauses und stärkt andererseits die Strukturen vor Ort.

Es arbeiten ständig (Berechnungsgrundlage 50 Wochen im Jahr) zwei Resident*innen im Haus, wobei die mögliche Dauer der Residenzen zwischen einer Woche und sechs Monaten variiert.

Jede*r Resident*in erhält pro Woche einen Lebensunterhalt von 500 €.

-> Bedarf pro Jahr: 50.000€ für 2 parallele Resident*innen.

Zudem werden – je nach Projekt und individuell vereinbart – Produktionsmittel zur Verfügung gestellt, um der/dem Resident*in ein Arbeiten im Haus und die Kooperation mit Musiker*innen aus Berlin, aber auch mit Musiker*innen aus dem In- und Ausland zu ermöglichen. Aus diesen Mitteln werden beispielsweise Musiker*innenhonorare, Forschungsgebühren, Coachingkosten, Reisekosten etc. bezahlt.

Pro Woche pro Resident*in ist pauschal ein Bedarf von 2.500 € Produktionsmittel prognostiziert, wobei es große Unterschiede geben wird zwischen Resident*innen, die nach Modell eines „Stadtschreibers“ kaum Produktionsmittel brauchen werden und andere, die mit großen Ensembles arbeiten, höhere Summen benötigen.

-> Bedarf pro Jahr: 250.000€ für 2 parallele Resident*innen.

Daraus ergibt sich ein Gesamtbedarf von 300.000 € im Jahr.

Perspektivisch sind ergänzend zu den genannten klassischen Modellen innovative Modelle zu entwickeln, die passgenau auf die einzigartige Situation des Hauses zugeschnitten sind. Damit werden neue Akzente gesetzt und Parallelstrukturen vermieden.

Neben den genannten Mitteln sind 2 Gästewohnungen und 2 Arbeitsräume, die exklusiv den Residenten zur Verfügung stehen notwendig. (vgl. Raumprogramm Anlage 4)

2.2.8. Öffentlichkeitsarbeit

Eine professionelle und gleichermaßen regional wie international wirksame Öffentlichkeitsarbeit ist für eine Institution dieser Dimension essentiell. Kompetente Öffentlichkeitsarbeit verschafft dem Jazz und den verschiedenen Strömungen aktueller Musik mehr öffentliche Aufmerksamkeit, mehr Publikum und verankert diese Kunstformen in der Mitte der Gesellschaft.

Damit wird ein massiver Beitrag geleistet zur Stärkung des Jazz und der öffentlichen Wahrnehmung als kommunikative, integrative und interkulturelle Kunstform - insbesondere in der Reflexion und Wechselwirkung mit anderen Formen aktueller Musik. Damit wird die Kultur- und Musiklandschaft in Berlin, in Deutschland und Europa erheblich bereichert.

Gesamtkosten Öffentlichkeitsarbeit: 191.000 €

2.2.9. Verwaltung

Um ein Haus der skizzierten Größenordnung zu verwalten bedarf es neben langfristig gesicherten Programm- und Produktionsmitteln eines starken Verwaltungsapparats. Ein Stellenplan, der sich aus den hier skizzierten Komponenten und Aufgaben des Hauses ergibt, findet sich im Anhang. (Anlage 3)

2.3. Laufender Betrieb ab 2025/26 - Ergänzungsmodule

2.3.1. Archiv und Bibliothek

Perspektivisch werden ein Archiv und eine analoge und digitale Bibliothek angelegt. Allein die Dokumentation und Archivierung aller Aktivitäten des Hauses wird in kurzer Zeit einen relevanten Umfang annehmen. Für die wissenschaftliche Aufarbeitung bzw. Erforschung der musikalischen Praxis – insbesondere mit der Anbindung an eine Spielstätte dieser Ausrichtung - gibt es keine vergleichbare Struktur im Bereich des Jazz und der improvisierten Musik in Deutschland und Europa. Eine enge Kooperation mit dem Jazzinstitut Darmstadt, dem Jazzinstitut Berlin, verschiedenen musikwissenschaftlichen Instituten und Einzelakteuren ist sinnvoll und eine Verzahnung mit den Bereichen Forschung/Residenzen (vgl. 2.2.7.) liegt auf der Hand.

2.3.2. Informationszentrum im Eingangsbereich

Austausch und Begegnung finden nicht allein auf musikalischer Ebene statt. Das Publikum findet einen Ort der Begegnung und der Kommunikation. Offene Strukturen und ein niedrigschwellig zugänglicher Eingangsbereich laden auch diejenigen Besucher*innen, die möglicherweise ein anderes Ziel in der Alten Münze haben ein, einen ersten kurzen Blick in eine vielleicht unbekanntere Welt des Jazz zu werfen – um später wieder zu kommen.

Ein Informationspunkt im ganztägig geöffneten Eingangsbereich inspiriert einzutauchen. Es gibt offene und kostenlos zugängliche Multimedia-Angebote (z.B. Live-Stream von Proben ins Foyer), die Lust auf mehr machen. Konzertprogramme hängen aus, die verschiedenen Aktivitäten des Hauses werden dargestellt, es gibt möglicherweise Ausstellungen und ein ganztägig zugängliches gastronomisches Angebot in Form eines kleinen Bistros.

2.3.3. Betrieb eines Tonstudios

Primär werden in diesem voll ausgestatteten Tonstudio Eigenproduktionen des Hauses hergestellt. Streaming-Angebote, Konzertmitschnitte, Dokumentationsmöglichkeit für Artists in Residence etc.

Perspektivisch ist auch an temporäre Vermietung zu denken. Hierbei muss beachtet werden, dass es zu keiner Wettbewerbsverzerrung kommt und es müssen Modelle entwickelt werden, die eine Nutzung im Rahmen von Projektförderungen durch Institutionen des Landes wie des Bundes zulassen.

Möglichkeit zur Kooperation mit existierenden Labels ist zu prüfen, ebenso die Möglichkeit, ein ans Haus angeschlossenes Label zu gründen.

2.3.4. Betrieb eines Elektroakustischen Studios

Ein professionell ausgestattetes Elektroakustisches Studio ermöglicht künstlerisches Arbeiten und Forschen in einem spezialisierten Bereich und macht eine unterrepräsentierte Strömung aktueller Musik sichtbar. Ein solches Studio trägt zur internationalen Profilbildung des Hauses in der internationalen künstlerisch forschenden Szene bei. Große Relevanz hat das Studio

einerseits im Zusammenhang mit internationalen Residenz-Programmen und andererseits für in Berlin arbeitende Musiker. Hier gibt es eine Fehlstelle, denn die universitär verorteten Studios sind schwer zugänglich für Akteure der Freien Szene, die nicht an die Institutionen angebunden sind.

Zielgruppe sind Akteure aus der Schnittmenge Jazz und Neue Musik. Eine kontinuierliche Betreuung eines solchen Studios ist absolut notwendig. Es ist zu empfehlen, die Leitung des Studios einer Person aus dem Bereich der Schnittmenge zur Neuen Musik zu übertragen.

2.3.5. Betrieb von Proberäumen

Im Haus ist eine relevante Anzahl von Proberäumen angesiedelt. Auf bis zu 800 qm gibt es Arbeitsräume und Ensembleproberäume (vgl. Raumprogramm im Anhang). Diese Räume sind zentral für die Bedeutung des Hauses als lebendiger und offener Produktionsort.

In diesen Räumen werden vom Haus initiierte Projekte wie die Programme für die Kinder- und Schulkonzerte, und internationale Kooperationsprojekte (siehe oben) erarbeitet. Am Haus konzertierende Künstler finden Raum für Proben und Vorbereitung. In den Räumen finden Masterclasses und Workshops statt, das Amateurensemble probt hier.

Einen besonderen Stellenwert hat ein großer Proberaum mit 200 qm, der auch als Werkstattbühne nutzbar und für Publikum zugänglich ist. Hier können Arbeitsprozesse transparent gemacht werden und Austausch mit dem Publikum gepflegt werden. Zudem sollen hier im Rahmen der kuratierten Vermietung Veranstaltungen stattfinden, die nicht aus den Mitteln des Hauses finanziert werden können, aber mit Mitteln aus anderen Förderstrukturen finanziert sind (z.B. durch in- oder Musikfonds geförderte Projekte, Zeitgenössisches Musiktheater o.ä.)

Priorität bei der Nutzung von Proberäumen haben das Ensemble und am Haus arbeitende Künstler*innen. Wo möglich, sollen die zur Verfügung stehenden Arbeitsräume auch anderen Musiker*innen zur Verfügung gestellt werden. Perspektivisch könnte über temporäre Vermietungskonzepte v.a. der kleinen Arbeitsräume und Ensembleräume nachgedacht werden. Solche Synergien und mögliche wirtschaftliche Effekte müssen im weiteren Prozess geklärt werden.

Die Arbeits- und Ensembleproberäume sind alle schallisoliert und können flexibel genutzt werden.

D. RAUMPROGRAMM

Der sich aus dem vorliegenden Betreiberkonzept ergebende Raumbedarf entspricht ungefähr den prognostizierten Flächen von Haus 4 und einem potentiellen Neubau Haus 5. (siehe Anlage 4)

Grundlagen für das vorliegende Raumprogramm sind

- die aus dem Konzeptpapier „House of Jazz Berlin – Idee und Ziele“ abgeleitete Bedarfe
- Ergebnisse aus dem Beteiligungsverfahren „Alte Münze“ (Raumtalente, Flächen, Informationen zum potentiellen Neubau, Raumqualitäten etc.)
- die Kenntnis der Bedarfe der Freien Musikszene Berlins (Probe- und Arbeitsräume, Büroflächen, Konferenzräume etc.)

Im Raumplan sind Funktionen und Nutzungsprofile sowie besondere Anforderungen an die Raumqualitäten wie z.B. Schallschutz angegeben. Außerdem ist angemerkt, welche Bereiche auf welche Art zugänglich sein sollen (vgl. Abläufe/Wege).

Barrierefreiheit ist ein wichtiges Anliegen. Es ist anzustreben, dass alle Räume barrierefrei sind.

Fragen zur Hauswartung, zur Ver- & Entsorgung, zur Gebäudetechnik, zu Sicherheitsanlagen, zur Sachlichkeit und Bewachung können hier nicht behandelt werden und werden im Rahmen der übergreifenden Planungs- und Abstimmungsprozesse für die Liegenschaft behandelt werden.

Es ist darauf hinzuweisen, dass Anlieferung zu beiden Eingängen (Foyer und Künstlereingang) möglich sein muss. Der Künstlereingang / Pforte muss direkt erreichbar sein von PKW, Bus und LKW (zur Anlieferung von z.B. großen Instrumenten und anderen beweglichen Gütern).

Notwendig ist das Abstellen von Übertragungswagen des Rundfunks mit Zugang zu Strom. Wünschenswert ist eine dauerhafte Abstellmöglichkeit von 1-2 PKW.

Alle planerischen Details werden im weiteren Prozess zu regeln sein. Beigefügte Skizzen sind nur exemplarisch für den Raumbedarf zu verstehen und entsprechen nur grob den tatsächlichen Raumgrößen.

E. FINANZIERUNGSPLAN

Ein beispielhafter Kosten- und Finanzierungsplan hängt an (s. Anl. 2). Dieser stellt die Kosten und Fehlbedarfe der einzelnen Komponenten des Betriebes dar. Die Mietkosten sind mit 6,50 € brutto/kalt veranschlagt worden. Kosten für Schallschutz, Instrumente, Mobiliar und bewegliche Güter als Anfangsinvestition sind nicht berechnet. Wir weisen darauf hin, dass diese Kosten entstehen werden.

F. SCHLUSSBEMERKUNG

Integration in den Gesamtkomplex der Alte Münze

Das vorliegende Konzept für ein Zentrum für Jazz und andere Formen aktueller Musik skizziert eine Version eines Musikschwerpunkts in dem Gesamtkomplex der Alten Münze. Dieser Schwerpunkt versteht sich als integraler Bausteine eines spartenübergreifenden Kulturortes in Berlin-Mitte.

Der Anspruch, in der internationalen Musikszene als bedeutendes Zentrum für die Präsentation von Jazz und aktuellen Musikformen wahrgenommen zu werden, kann sich nur erfüllen, wenn das Haus Offenheit sowie einen kooperativen und integrativen Geist ausstrahlt und sich so gut in das Gesamtkonzept der Alten Münze integriert.

Das vorliegende Konzept beschreibt einen Ort, der weit mehr ist als ein herkömmlicher Kulturort. Es ist ein Ort echter Begegnung und Kooperation. Ein Ort an dem auf der Bühne, in Proberäumen und in Vortragssälen ein großer Diskurs räumlich verortet wird – der Diskurs über die

Standortbestimmung aktueller kreativer Musik. Einen solchen Ort für Musik gibt es in dieser umfassenden Form in Deutschland bisher nicht.

Aus der Nähe betrachtet ist der Ort primär ein Arbeitsort für Musiker*innen aus vielen Bereichen der aktuellen Musik. Auf über 800 qm Proberäumen arbeiten permanent Musiker*innen – vielfach genre- und auch spartenübergreifend.

Gleichzeitig ist das Zentrum ein Ort des Austausches. Musiker*innen aus Berlin und aus der ganzen Welt arbeiten am Haus und sind damit Teil der Künstlergemeinschaft in der Alten Münze.

Dieser Ort, an dem gleichermaßen Jazz in all seinen diversen Spielarten und andere Formen aktueller Musik umfassend stattfinden, lockt ein interessiertes, anspruchsvolles Publikum in die Alte Münze, das sich primär speziell für die genannte Musik interessiert. Weil es aber traditionell ein Publikum mit offener Geisteshaltung ist, wird es in der Alten Münze mehr entdecken als „nur“ Musik und deswegen offen sein, mit anderen Künsten, Sparten und anderem Klientel in Kontakt zu kommen.

So wird das Haus als Teil des Gesamtkomplexes der Alten Münze zu einem anregenden Ort des der Begegnung und der Entdeckung. Spartenübergreifende Kooperationen des Hauses mit anderen Akteuren innerhalb der Alten Münze werden diesen Gedanken der Begegnung und gegenseitigen Entdeckung weiter verwirklichen.

Berlin, 26. August 2019

Dieses Betreiberkonzept wurde für die Einreichung im Rahmen des
Beteiligungsverfahrens „Alte Münze“ verfasst von

Deutsche Jazzunion | IG Jazz Berlin | Till Brönner

Kontakt:

Deutsche Jazzunion e.V., Taubenstr. 1, 10117 Berlin, 030-37471144, post@deutsche-jazzunion.de
IG Jazz Berlin e.V., Lausitzer Platz 10, 10997 Berlin, 0176-24252180, post@ig-jazz-berlin.de